

## **Grußwort zur Ausstellungseröffnung „Wer ist der Mann auf dem Tuch“ am 10.03.2024**

„Keine künstlerische Darstellung der Passion übte und übt eine derartige Faszination aus, die mit jener des Turiner Grabtuchs zu vergleichen wäre“, so die Analyse von Raniero Cantalamessa als offizieller Prediger des päpstlichen Hauses, der die fesselnde Wirkung der Sidone (des Grabtuchs von Turin) umschrieben hat. Das Original wird nur in den Heiligen Jahren und zum Jubiläum in der Kathedrale von Turin in einem Panzerglasschrank ausgestellt. Millionen von Menschen aus aller Welt ziehen daran vorbei oder verharren in den Kirchenbänken in stillen Gebeten und meditativer Betrachtung. Dies führt zu der Frage, warum dieses Tuch, dessen Entstehung bis heute Rätsel aufgibt, so viele gläubige Menschen aber auch andere Betrachter in seinen Bann zieht.

Das Turiner Grabtuch ist 4,36 × 1,1 m groß und zeigt den Doppelabdruck mit Vorder- und Rückseite eines kräftig gebauten 1,81 m großen Mannes mit langem Haar und Bart. In den Haaren und im Gesicht sind Blutspuren sichtbar, die Gesichtszüge lassen auf zahlreiche Verletzungen wie auch Schwellungen schließen. Auch im ganzen anderen Körperbereich zeugt das Tuch von zahlreichen Verletzungen, die auf Geißelungen herrühren.

Anstelle eines Kunstwerkes eines mittelalterlichen Malers erkennt das Grabtuch eindeutig den Körperabdruck eines gefolterten Menschen.

Anstoß zur modernen Grabtuch-Wissenschaft gab 1898 der italienische Anwalt und Fotograf Secondo Pia, der das Grabtuch erstmals fotografierte. Es stellten sich auf dem Fotonegativ in einem höheren Detaillierungsgrad die Gesichtszüge des Gekreuzigten mehr als auf dem Originaltuch dar. Seitdem versuchen Wissenschaftler aus aller Welt, das Geheimnis hinter dem Grabtuch (Sidone) zu enträtseln.

Mediziner, Kriminologen, Chemiker, Physiker, Biologen, Mathematiker, Archäologen und Historiker versuchten sich akribisch und interdisziplinär dem archäologischen Objekt des Grabtuches zu nähern. Dabei ging und geht es nicht um die Frage der Eindeutigkeit. Ziel war nicht den Beweis anzutreten, dass es das Tuch ist, in dem Christus gelegen hat. Stattdessen möchten wir den Menschen helfen, selber darüber nachzudenken, eigene Schlüsse zu ziehen und sich mit den Ereignissen vor über 2.000 Jahren auseinanderzusetzen. Diese Spurensuche soll Christen und auch die Menschen erreichen, die weiter entfernt vom Glauben sind. Deswegen ist bewusst die Ausstellung mit einem hohen Grad an Anschaulichkeit und wissenschaftlichen Erklärungsansätzen konzipiert worden. Der christliche Glaube ist etwas Geschichtliches. Auch wenn es vielleicht zum guten Ton gehören mag, Reliquien intellektuell kritisch zu begegnen, so sind sie auch ein mit Sinnen erfassbarer und sichtbarer Bestandteil der 2.000-jährigen Religionsgeschichte. Das Grabtuch zeigt

uns Jesus im Augenblick seiner höchsten Ohnmacht und erinnert uns daran, dass in der Erniedrigung dieses Todes das Heil der ganzen Welt liegt, so befand der heilige Papst Johannes Paul, der Zweite, die Bedeutung des Tuches im Glauben des Christentums.

Bereits seit 2013 durchläuft die Ausstellung des Malteser Ordens: „Wer ist der Mann auf dem Tuch?“ die christlichen Stätten in Deutschland und hat mittlerweile mehr als 200.000 Menschen faszinieren können. Eine Übertragung der Ausstellung in das Spanische ist geplant, damit auch mehr Christen in der Welt mit der Leidensgeschichte von Christus beteiligt werden können.

Nach sorgfältiger Vorbereitung ist nunmehr diese wunderbare und interessante, ansehnliche und erklärende Ausstellung in unserer St. Josefkirche zu sehen und zu bewundern. Die Ausstellung ist eingebettet in Vorträge zu vielen Themen, der Passionszeit. Insofern hätte der Zeitpunkt für diese Ausstellung nicht besser gewählt werden können.

Gerne habe ich hierfür die Schirmherrschaft übernommen, weil ich zutiefst davon überzeugt bin, dass uns die Kirche, die Fundamente unseres Zusammenlebens und der Stärkung unserer Gesellschaft bietet. Dafür steht auch die Geschichte von Jesu Christi, der mit seinem Leidensweg des Gekreuzigten uns allergrößten Respekt abverlangt. Je mehr wir uns mit der Perfidität der Tortur und den übermenschlichen Schmerzen des Gekreuzigten auseinandersetzen, umso größer wird die Hochachtung vor dem Erlöser und der Glaube an seine Auferstehung.

Gerade auch in Zeiten der Ungewissheiten und Verunsicherungen bedeutet der christliche Glauben ein starkes und überzeugendes Wertegerüst unserer Gesellschaft, das uns Halt für die vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit bietet. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei der Projektgruppe St. Josef, unter der Leitung von Herrn Pfarrer Andreas Brüstle, für die geleistete Arbeit zu bedanken. Ein großer Dank gilt aber auch dem Malteser Orden, heute vertreten durch Ordensmitglieder aus Bad Säckingen, die die Fundamente für die eindrückliche und anschauliche Ausstellung mit einem höchst informativen Ausstellungskatalog geschaffen haben.

Ich wünsche der Ausstellung: „Wer ist der Mann auf dem Tuch?“ einen großen Zuspruch und bedanke mich bei Ihnen für das Zuhören!

Klaus Eberhardt